

Brigitte MERTA, Laien als Empfänger von Königsurkunden des früheren Mittelalters – Aspekte und Überlegungen, *MIÖG* 117 (2009) S. 245–271, mustert umsichtig von Pippin bis Heinrich IV. den Anteil, die Inhalte, Erscheinungsformen und Überlieferungschancen der von Laien erbetenen und empfangenen Stücke und weist dabei zumal auf die Praxis der Doppel- oder gar Mehrfachausfertigung bei Tauschbestätigungen hin. R. S.

Cullen J. CHANDLER, Land and Social Networks in the Carolingian Spanish March, *Studies in medieval and Renaissance history. Third Series* 6 [Old Series 31 = N. S. 21] (2009) S. 1–33, untersucht Urkundenmaterial des 9. und 10. Jh. zu Verkauf, Tausch oder (selten) Schenkung von Land. Besitzwechsel unter Privatleuten hatten oft den erwünschten Effekt, soziale Beziehungen zu verstärken, während Bischöfe, Klöster und Grafen eher auf Ausweitung ihres Einflusßbereichs bedacht waren. Auffällig ist die starke Rolle von Frauen, die offenbar auf gleicher Ebene mit den Männern agierten. V. L.

Rolf GROSSE, Autour de quelques actes en faveur de l'abbaye de Saint-Denis, *Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France* 2003 (erschienen 2009) S. 163–172, ist eine französische Kurzfassung seines 2003 in dem Tagungsband „Hundert Jahre Papsturkundenforschung“ erschienenen Beitrags (vgl. DA 60, 609), der sich mit der Frage der Empfängerausfertigung früher Papsturkunden und der Exemption des Klosters Saint-Denis auseinandersetzt. Rolf Große (Selbstanzeige)

Siegfried HAIDER, Studien zu den Traditionsbüchern des Klosters Garsten (*MIÖG* Ergänzungsband 52) Wien – München 2008, Oldenbourg, 202 S., ISBN 978-3-7029-0557-6 (Wien) bzw. 978-3-486-58553-7 (München), EUR 34,80. – Der Fund des Inhaltsverzeichnisses des seit 1819 verschollenen und nur in Auszügen bekannten zweiten Traditionsbuches des Benediktinerklosters Garsten bei Steyr (Oberösterreich) bildete für H. den Anlaß, sich dem Gesamtkomplex grundlegend zu widmen. Nach kurzer Darstellung der Forschungsgeschichte wird der erhaltene, Ende des 12. Jh. angelegte Codex A (Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Stiftsarchiv Garsten, Hs. 1) eingehend analysiert und seine Zusammenstellung geklärt: dem Kopialbuch mit Urkunden vom Anfang des 12. Jh. bis 1186 folgt ein Traditionsbuch aus der Zeit der steirische Otakare und ein bewußt an das Traditionsbuch angefügtes spätm. Auslaufregister (S. 27–91), ein Konglomerat mit rechtssichernder wie memorialer Funktion. Ausgehend von dem aus dem 17. Jh. stammenden Inhaltsverzeichnis und unter Rückgriff auf ältere Editionen wird dann der verschollene Codex B rekonstruiert, der weitgehend chronologisch geordnete Traditionsnotizen enthielt (S. 92–149). Schließlich wird das Verhältnis der in großer zeitlicher Nähe angelegten Handschriften A und B untersucht (S. 150–168): Codex A entstand unter Abt Markward I. (1182–1195) zwischen 1186 und 1190 als Abschrift der Archivdokumente und eines großen Teils des älteren Codex B als Bestandsaufnahme nach dem Georgenberger Vertrag von 1186, um den Besitzstand des Klosters beim bevorstehenden Anfall der Steiermark an die Babenberger besser zu sichern, und wurde nur bis Markwards Tod als Traditionsbuch fortgeführt, bis ins spätere 13. Jh. kaum benutzt, dann aber